

Die Ehrenmitglieder der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte von 1814 bis 1983

Autor(en): **Hörning, B. / Fankhauser, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **130 (1988)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-592074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweiz. Arch. Tierheilk. 130, 517–542, 1988

Veterinär-medizinische Fakultät der Universität Bern

Die Ehrenmitglieder der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte von 1814 bis 1983¹

B. Hörning² und R. Fankhauser

Der eine von uns (B. H.) hat – gleichsam als Vorspann zu diesem Beitrag – in den Bänden 129 und 130 dieses Archivs eine Reihe biographisch-bibliographischer Skizzen der frühen Ehrenmitglieder der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte (GST) erscheinen lassen. Er beschränkte sich auf die ersten 41 Jahre, also auf die «alte Zeit» der GST bis 1855, als die Herren *Gerlach*, Berlin, *Gamgee*, London, und *Lafosse*, Toulouse, geehrt wurden. Eine Liste dieser Darstellungen findet sich auf Seite 543 dieses Heftes, also gegenüber der Schlussseite der zugehörigen Arbeit.

Erst 26 Jahre nach den drei Genannten wurde der bereits erkrankte GST-Präsident *R. Zangger* zum «Ehrenpräsidenten» und damit nächsten Ehrenmitglied ernannt. Damit begann jene Periode der GST, die *Rubeli* in der Denkschrift von 1913 als «Neue Zeit» bezeichnet und in der wir – nach 107 Jahren – noch immer leben. Über die in diesem zweiten Lebensabschnitt der GST ernannten Ehrenmitglieder soll nur auswahlweise berichtet werden nach Gesichtspunkten, die zu bestimmen wir uns selber die Freiheit genommen haben.

Die statutarischen Grundlagen der Ehrenmitgliedschaft

Offenbar schien den Gründern – vorab Dr. *Stadlin* – das Recht der Ernennung von Ehrenmitgliedern für eine wissenschaftliche Gesellschaft eine derartige Selbstverständlichkeit, dass sie nicht einmal daran dachten, es in ihre Statuten aufzunehmen. Sowohl in jenen, die von der Gründungsversammlung am 6. Oktober 1813 im Zollhaus an der Reuss angenommen wurden (wiedergegeben bei *Rubeli*, 1913, Seiten 15 bis 18), wie in den revidierten, am 23. August 1820 zu Sempach «in ziemlich stürmischer Sitzung» genehmigten, findet sich nirgends der Ausdruck «Ehren- oder korrespondierendes Mitglied». (*Rubeli* – 1913 – sagt in Fussnote 1, Seite 65: «In den Protokollen sind 'Ehrenmitglied' und 'correspondierendes Mitglied' nicht auseinandergehalten. In den Di-

¹ Prof. Dr. Hans König, Bern, zum 65. Geburtstag gewidmet.

² Adresse: Postfach 2735, CH-3001 Bern.

plomen und deren Kopien steht regelmässig 'correspondierendes Mitglied', im übrigen Text aber meist 'Ehrenmitglied'.) Die erstmals revidierten Statuten wurden im 2. Bande des «Archiv's» 1820, im zweiten Heft auf den Seiten 78 bis 85 gedruckt. Dies hinderte aber die Gesellschaft bzw. deren Vorstand nicht, von 1814 bis 1820 bereits 7 Ehrenmitglieder zu ernennen. Der Ausdruck taucht u. W. erstmals auf in den Normen für die Krönung von Arbeiten, die von einem Ausschuss unter dem Vorsitz *Stadlin's* am 17. April 1816 im Zollhaus erarbeitet wurden und in denen der Punkt 7 lautet: «Ehrenmitglieder können nie gekrönt werden».

Im Jahr 1831 wurde eine Kommission unter dem Vorsitz von Dr. *Köchlin* mit der neuerlichen Revision der Statuten betraut. Ihr Entwurf wurde an der Jahresversammlung von 1832 (der zwanzigsten!) in Zofingen mit geringfügigen Änderungen angenommen (wiedergegeben im Wortlaut bei Rubeli, 1913, Seiten 27 bis 33). Der Paragraph 1 lautet lapidar «Die Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte besteht aus ordentlichen und aus Ehrenmitgliedern». Er scheint auch die nächste Statutenrevision – beschlossen 1838 und sanktioniert 1842 in Liestal – überlebt zu haben.

Nach nur 9 Jahren – mit Freischarenzügen, Sonderbund, Bundesstaat und Neuenburger Revolution politisch bewegten Jahren – wurden von der Jahresversammlung in der altehrwürdigen «Krone» zu Solothurn Statuten verabschiedet, die für lange Zeit ihre grundsätzliche Geltung beibehielten. Paragraph 3 lautete: «Die Gesellschaft kann Männer in Anerkennung ihrer Verdienste um die Veterinärwissenschaft oder das Veterinärwesen zu Ehrenmitgliedern ernennen.» Nach der Wiedergeburt der Gesellschaft, die sich mit der Versammlung in Luzern anbahnte, wurden 1882 in Baden weitgehend identische Statuten gutgeheissen, in denen der gleiche Paragraph 3 auch den übereinstimmenden Wortlaut hatte.

Nachdem im Frühjahr und Sommer 1911 ausserordentliche Sitzungen zur Beratung der Statuten, des Reglements für die Sterbe- und Hilfskasse und des Regulativs für das «Archiv» stattgefunden hatten, traten neue Statuten am 25. Juni 1911 in Kraft. In diesen lautete der Art. 5: «Personen, welche sich um die Tierheilkunde oder um das Veterinärwesen besondere Verdienste erworben haben, können zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt werden.» Es ist wohl kaum angebracht, aus dieser Schwenkung von den «Männern» zu den «Personen» – 60 Jahre vor Einführung des eidgenössischen Frauenstimmrechts – eine besonders progressive Einstellung der GST herauslesen zu wollen. Denn Personen weiblichen Geschlechts gab es damals unter den schweizerischen Tierärzten noch nicht (Sackmann-Rink, 1986) – die ersten beiden Tierärztinnen wurden im September 1949 an der Jahresversammlung in Rheinfelden in die GST aufgenommen (SAT 92, 595, 1950).

Im Reglement, das im Herbst 1962, also im Vorjahr des 150. Geburtstages der GST Gültigkeit hatte, lautete der entsprechende Artikel 7, an die damaligen organisatorischen Neuheiten angepasst: «Tierärzte oder andere Personen, die sich um die Tierheilkunde und verwandte Gebiete oder um die Gesellschaft besondere Verdienste erworben haben, können von der Delegiertenversammlung auf Antrag des Vorstandes zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt werden.» Dieser Artikel ist auch heute (1988) unverändert gültig.

Ausländer – Inländer: Die Zeitumstände und der Schatten des Präsidenten

Die Handhabung der Verleihung von Ehrenmitgliedschaften war abhängig von den Beziehungen der jungen schweizerischen tierärztlichen Wissenschaft zu beruflichen oder verwandten Kreisen im In- und Ausland. Bei der Gründung der GST gab es nur die Berner Tierarzneischule – um diese Zeit gerade in einer Existenzkrise steckend – und erst um 1820 erfolgte die Gründung der zürcherischen, deren Zukunft überdies für viele Jahre sehr ungewiss blieb. Beide aber teilten sie das Schicksal miteinander, in personeller und materieller Hinsicht höchst bescheiden ausgestattet zu sein. Die französischsprachige Schweiz war an der GST – von einigen löblichen Ausnahmen abgesehen – wenig beteiligt. In den ersten 40 Jahren der Gesellschaft (1814–1854) wurden insgesamt 15 Westschweizer Mitglieder der GST, wovon einer, der rührige Dr. med. *Cosandey* in Bulle, nach 18jähriger Mitgliedschaft 1832 wieder austrat. Im Jahr 1853 wurde übrigens der erste und einzige Tessiner jener Periode aufgenommen: *Paganini* aus Bellinzona*. Der bessere Teil der Tierärzte in der Romandie hatte seine Ausbildung an den Schulen von Lyon und Alfort genossen. Noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts nostrifizierten (mit dem kantonalen Examen) Tierärzte nach Studien in Frankreich, z. B. im Jura. Im Jahr 1824 gab es eine Sektion Freiburg der GST, die aber 1833 mit den wenigen Genfer Mitgliedern der bernischen angeschlossen wurde; Neugründung 1852 als *Société des Vétérinaires fribourgeois*. Die Gründung der *Société des Vétérinaires Vaudois* erfolgte 1892, nach einem ersten Anlauf im Jahr 1857, der offensichtlich erfolglos verlief. Alle andern kantonalen Gesellschaften der Westschweiz und auch die tessinische entstanden erst in diesem Jahrhundert (Denkschrift GST 1963).

Es wundert deshalb nicht, dass unter den von 1814 (*Schmiderer*) bis 1851 (*Leyh*) ernannten 20 Ehrenmitgliedern alle ohne Ausnahme deutscher Sprache waren. Ein einziger (*Römer*, 1816) war Schweizer, zwei wirkten als Deutsche in Bern (*Emmert*, 1816, später eingebürgert; *von Hochstetter*, 1830), *Liebbald* (1819) in Ungarn und *von Erdelyi* (1829) in Wien. Alle andern waren zur Zeit ihrer Ernennung in damals selbständigen deutschen Staaten tätig, nämlich Bayern (*Laubender*, 1815; *Schwab*, 1820; *Kreutzer*, 1835), Sachsen (*Tennecker*, 1820), Preussen (*Hertwig*, 1830; *Haubner* und *Wendenburg*, 1837), Württemberg (*Hering*, 1834; *Gross*, 1847; *Leyh*, 1851), Baden (*Schmiderer*, 1814; *Sauter*, 1835; *Fuchs*, 1844), Hessen (*Vix*, 1837) und Nassau (*Spengler*, 1847).

Mit den drei Ernennungen von 1855 – *Gerlach*, Berlin; *Gamgee*, London; *Lafosse*, Toulouse – schien nicht nur eine gewisse Öffnung, sondern auch die Aera *Zangger* sich abzuzeichnen. (*Zangger* war von 1853 bis 1856 und wieder von 1861 bis 1881 nominell Präsident der GST.) *Gamgee* wurde im Alter von 24 Jahren Ehrenmitglied und war zu dieser Zeit «Lecturer on Veterinary Medicine and Surgery» am Royal Veterinary College im Londoner Stadtteil Camden Town, wo er in den Jahren 1849 bis 1854 seine Studien absolviert hatte. Nach Erhalt des Diploms unternahm er eine mehrmonatige Rei-

* Er begleitete 1863 *Zangger* – wohl als Dolmetscher – auf der Informationsreise nach Italien im Zusammenhang mit der Rinderpest (SAT 23, 177–214, 1863).

se, um verschiedene europäische Tierarzneischulen zu besuchen. In Lyon und Stuttgart verweilte er längere Zeit, lernte bei dieser Gelegenheit auch *Chauveau* und *Hering* kennen. Aus erhalten gebliebener Familienkorrespondenz ist ersichtlich, dass er im August 1854 in Bern und – auf der Weiterreise nach Stuttgart – wohl auch in Zürich halt machte (Thompson, 1974). Dabei dürfte er *Zangger* getroffen haben, wobei sicher Diskussionen über die Rinderpestprobleme der damaligen Zeit beide zusammenführten. *Gamgee* war auch einer der Promotoren des 1. Internationalen Kongresses der Veterinärmedizin in Hamburg (1863) und könnte sich für den übernächsten Kongressort Zürich (1867) eingesetzt und damit um das Prestige *Zangger's* verdient gemacht haben. (Der 2. Kongress fand in Wien 1865 statt.)

Doch die «Öffnung» täuschte. Mit vielen andern Anliegen der GST musste der Vielbeschäftigte auch die Ernennung weiterer Ehrenmitglieder auf sich beruhen lassen, und die nächste erfolgte tatsächlich erst 26 Jahre später und betraf – als «Ehrenpräsident» – ihn selber! Sie wurde einstimmig und mit Akklamation beschlossen an der Versammlung vom 5. Oktober 1881 in Luzern, auf Vorschlag von *Felder*. Prof. *Zangger*, der sich zwar für die Tagung angemeldet hatte (laut Rubeli, 1913, S. 137), nahm kaum mehr daran Anteil. Nach seit 1879 einsetzenden gesundheitlichen Störungen erlitt er am Auffahrtstag 1881 einen ersten Schlaganfall. In Luzern war er nicht mehr anwesend und *Bornhauser* (Weinfeldern) leitete an seiner Stelle die Sitzungen. Am 6. März 1882 – fünf Monate später – erlag er einem Rezidiv. Für eine gedrängte Würdigung seines Lebens und Wirkens siehe K. Zerobin und Chr. Senn, 1982.

Aus der Liste der Ehrenmitgliedschaften von 1882 bis 1913, das heisst den drei Jahrzehnten vor dem 1. Weltkrieg, scheint man den Hauch der Geschichte zu spüren. Der Sieg Preussens über Frankreich hatte wohl französische und deutsche Schweiz in unterschiedlicher Weise beeindruckt. Trotzdem wuchs auch in letzterer unterschwellig ein Bedenken gegen das starke Kaiserreich. Zwar wurden mit *Bollinger* (1882), *Lydtin*, *Dieckerhoff*, *Vogel*, *Feser* (alle 1885) und *Pütz* (1887) innert fünf Jahren 6 Deutsche aufgenommen, aber dazwischen schoben sich nun mit *Droz* (1884) ein Schweizer, mit *Wehenkel* (1887) ein Belgier und mit *Bouley* (1885), *Arloing* und *Cornevin* (1886) sowie *Chauveau* (1887) ganze vier Franzosen. Dies hielt mit *Cadéac* und *Cagny* (1888) sowie *Nocard* (1898) bis zur Jahrhundertwende an. Mit *Alois Koch* (1889) wurde ein Österreicher, 1898 mit *Bang* der weltberühmte Däne und mit *von Raupach* ein russischer Staatsbürger deutschbaltischer Herkunft ernannt und damit das geographische Spektrum wesentlich erweitert.

Prof. *Kasimir von Raupach* war Direktor des Veterinärinstituts in Dorpat und kaiserlich-russischer Staatsrat. Geboren 1842, 1864 Examen in Dorpat, danach bis 1876 Militärveterinär; 1875 Magister der Veterinärwissenschaften, 1876 ao. Professor. Von 1882 bis zur Pensionierung 1905 Direktor der Schule. Er leitete die Klinik für innere Krankheiten und gab Vorlesungen über allgemeine Therapie, spezielle Pathologie und Therapie, Tierseuchenkunde sowie Exterieur; Spezialist für Rinderpest. Im Jahr 1895 nahm er am Berner Kongress teil, 1903 präsierte er den 1. russischen Tierärzte-Kongress; gestorben 1913. Die Nachricht von seinem Hinschied erreichte die GST offensichtlich nicht – im «Verzeichnis der Tierärzte Schweiz» wird er bis zum Jahr 1938 unter den noch lebenden Ehrenmitgliedern aufgeführt! Sein Bild findet sich bei Tehver und Parre, 1973, eine Kurzbiographie in der «Veterinarnaja énciklopedija» 5, 332, Moskva: Izdatel'stvo «So-

vetskaja énciklopedija», 1975. Übrigens hatte die Dorpater Tierarzneischule mehrmals schweizerischen Kollegen die Ehrenmitgliedschaft verliehen (*Anker, Guillebeau* und *Hess*, um nur einige Beispiele zu nennen).

Die Rolle des Präsidenten bei der Ernennung von Ehrenmitgliedern ist in keinen Statuten festgehalten, und erst seit der Einführung der Delegiertenversammlung (1962) gilt das Vorschlagsrecht des Vorstandes an die DV. Es ist anzunehmen, dass innerhalb des Vorstandes, oder wie dieses Gremium auch immer hiess, dem Präsidenten von jeher ein gewichtiges Wort zukam. Dies traf sicher zu auf Dr. *Stadlin*, der das Präsidium «seiner» Gesellschaft allerdings nur drei Jahre, aber mit nahezu diktatorischem Stil wahrnahm. Von den Präsidenten der ersten 100 Jahre – insgesamt 29 Personen, von denen aber drei während 2 oder mehreren (*Zangger*) Amtsperioden wirkten; und Vorsicht: es gab einen Präsidenten *Hirzel* 1841/42 (*Johann Jakob Hirzel* 1806–1855, ab 1848 Direktor der Tierarzneischule Zürich) und einen andern (*Johann Heinrich Hirzel* 1854–1905, Professor der Veterinärchirurgie in Zürich) von 1892 bis 1897 – haben etwa $\frac{3}{5}$ in ihrer Amtszeit Ehrenmitglieder erkoren und $\frac{2}{5}$ darauf verzichtet. Wie weit dafür persönliche Initiative (bzw. deren Abwesenheit) oder aber äussere Umstände verantwortlich waren, ist wohl nicht mehr entscheidbar.

Aber einzelne Zusammenhänge lassen sich doch wenigstens erahnen: *Stadlin's* medizinische Karriere begann in Freiburg im Breisgau, allwo auch *Schmiderer* wirkte. Unter dem Präsidenten Dr. med. *Baumgartner*, Cham, der 1816 in die GST eintrat und sogleich Nachfolger des zurücktretenden *Stadlin* geworden war, wurden Prof. *Römer* aus Zürich und – vielleicht zum gut-helvetischen Ausgleich – Prof. *C. F. Emmert*, Direktor der Tierarzneischule in Bern, gewählt. *Matthias Anker* wurde in diesem selben Jahr Lehrer an der bernischen Schule, trat 1822 der GST als ordentliches Mitglied bei (1823 folgte sein Bruder *Samuel*, Tierarzt in Ins), 1828 erfolgte bereits die Wahl zum Präsidenten. Im Jahr darauf wird die Ehrenmitgliedschaft an *M. von Erdelyi* in Wien verliehen, der während *Anker's* Wanderjahren sein Lehrer am K. k. Tierarznei-Institut war; 1830 widerfuhr diese Ehrung *C. H. Hertwig* in Berlin und *C. von Hochstetter*, der der Berner Reitschule (am Platz des heutigen Stadttheaters) vorstand, mit *Anker* viele berufliche Beziehungen hatte und Experte bei dessen rigoroser Prüfung im Jahr 1816 gewesen war.

Über die drei Ehrenmitglieder von 1855 ist bereits etwas gesagt worden. Sie wurden im 2. Jahr der ersten Präsidialperiode *Zangger's* ernannt, als dieser knapp 29 Jahre zählte. Allerdings war *John Gamgee* – das erste und einzige angelsächsische Ehrenmitglied unserer nun 175jährigen Gesellschaft – selber erst 24 Jahre alt! (Dagegen ist festzuhalten, dass das Royal College of Veterinary Surgeons einer ganzen Reihe von Schweizern die Mitgliedschaft verliehen hat.)

Es mag Zufall sein, dass das nächste ausländische Ehrenmitglied nach 27 Jahren, der Münchner Pathologe *Otto Bollinger* (1882), der für drei Jahre (1871–1873) an der Zürcher Schule gewirkt hatte, in der Präsidialzeit des Zürchers *Meyer* ernannt wurde, denn sicher standen auch die neuernannten Redaktoren des wiederauferstandenen Schweizer Archiv's dem einstigen Lehrer mit grosser Sympathie gegenüber. In die Zeit des gleichen Präsidenten fällt aber auch 1884 – im alten Kasino zu Bern, das 1895 für

den Bau des Westflügels des Parlamentsgebäudes abgebrochen wurde (B. Weber, 1976) – die Ernennung des Bundesrates *Numa Droz*. Der Vorschlag kam von Prof. *Zschokke*, die Wahl erfolgte einstimmig (SAT 26, 319, 1884). An der Versammlung von 1884 wurden Abänderungsvorschläge zum Bundesgesetz über polizeiliche Massregeln gegen Viehseuchen vom 8. Februar 1872 diskutiert (die schliesslich 1887 zum Erlass einer neuen Vollziehungsverordnung durch den Bundesrat führten), sowie die Errichtung einer eidg. Tierarzneischule befürwortet.

Hier sind vielleicht einige biographische Angaben über *N. Droz* von Interesse. Er wurde 1844 im Neuenburger Jura als Kind armer Eltern geboren. Mit 13 Jahren musste er die Schule verlassen und trat in eine Graveurlehre ein. Als absoluter Autodidakt übernahm er 1861 eine Lehrerstelle auf dem Chaumont, 1862 wurde er bereits Lehrer am Collège in Neuenburg. Im Jahr 1864 Eintritt in die Redaktion einer politischen Zeitung, 1869 Wahl in den Neuenburger Grossen Rat, 1872 Regierungsrat (Erziehungsdepartement), 1873 Ständerat, 1875 Bundesrat (zunächst Departement des Innern, dann Industrie- und Landwirtschaftsdepartement, später Departement für Auswärtige Angelegenheiten; 1881 und 1887 Bundespräsident); 1892 Rücktritt aus der Landesregierung und Übernahme der Direktorstelle des Internationalen Eisenbahntransportamtes. Am 15. Dezember 1899 erlag er einer Gehirnentzündung (Teucher, 1944).

Ein wohl zweifelsfreier Zusammenhang zwischen dem Einfluss des Präsidenten und der Wahl von Ehrenmitgliedern jedoch dürfte in der langen Amtszeit von Prof. *H. Berdez* (1885–1891) bestanden haben. Im Jahr 1885 wurde nach 30 Jahren wieder ein Franzose, *H. M. Bouley*, Paris, geehrt. Dieser befand sich auf dem Höhepunkt seiner Karriere – Präsident der Akademie der Wissenschaften in Paris und Generalinspekteur der französischen Veterinärschulen. Er galt als der «tierärztliche Apostel» *Pasteur's*. Die am 19. Juli 1885 bei der Jahrestagung in Olten vorgenommene Wahl erreichte jedoch einen Mann, dessen Kräfte nachliessen: Ende Oktober war er bereits nicht mehr in der Lage, den Congrès National des Vétérinaires Sanitaires in Paris zu präsidieren. *Pasteur*, der das Ehrenpräsidium dieser Tagung angenommen hatte, sprang für seinen erkrankten Freund ein und leitete einige Sitzungen sowie das Bankett. Bei einem Toast auf den abwesenden Präsidenten *Bouley* sagte er:

«Nul plus que lui n'a honoré l'art vétérinaire. Par son talent, par son caractère, par son enthousiasme pour les choses de la science, il a triomphé de certains préjugés qui sournoisement empêchaient votre profession de prendre la place qui lui est due. En cinquante ans, Messieurs, il vous a fait gagner un siècle. Ses années de labeur ont compté double» (Nicol, 1974). Sein Zustand besserte sich nicht mehr, er starb am 30. November 1885.

Neben *Bouley* wurden 1885 auch vier Deutsche (*Lydtin*, *Dieckerhoff*, *Vogel* und *Feser*) als Ehrenmitglieder gewählt. Mit *August Lydtin* ehrte man einen Tierarzt, der bereits Ausserordentliches geleistet hatte: das Nachbarland Baden besass ein von ihm aufgebautes, vorbildliches Veterinärwesen, auf das nach den Worten *Nocard's* damals «alle Welt mit Bewunderung blickte» (zit. nach Trautwein, 1963). *Lydtin* sprach fließend Französisch und unterhielt freundschaftliche Verbindungen mit der Veterinärmedizin Frankreichs. Beim Tierärztlichen Verein von Elsass-Lothringen war er ein gern gesehener Gast, der nach der Annexion dieses Gebietes durch Deutschland manche schwierige Situation meistern half. *Wilhelm Dieckerhoff*, Professor an der Tierarzneischule in

Berlin, leitete die grösste Pferdeklinik Deutschlands; er war der Nachfolger *Gerlach's* und galt als ein Meister der Diagnostik (Rieck, 1927). *Eduard Vogel* lehrte Klinik, pathologische Anatomie und Materia medica an der Tierarzneischule in Stuttgart (Nachruf: SAT 61, 154, 1919); diese Lehranstalt war in den 90 Jahren ihrer Existenz – sie wurde 1912 aufgehoben – ein beliebter Studienort für viele Deutschschweizer, so dass man nach *E. Hering's* Tod (1881) wohl wieder einen Angehörigen dieser Schule dabei haben wollte. *Johann Feser* war in der Schweiz kein Unbekannter: er hatte 1865 als Hilfslehrer für Pathologie und Prosektor in Zürich gewirkt. Jetzt dozierte er in München Arzneimittellehre, Tierzucht, Geburtshilfe und allgemeine Therapie. Wie bekannt, trägt ein älteres Synonym des Rauschbrandbazillus seinen Namen (*Clostridium feseri*).

Dann folgten die Ernennungen von zwei Lyonern, *Arloing* und *Cornevin* 1886, von *Chauveau*, Paris (1887), von *Wehenkel*, Brüssel (1887), von *Cadéac*, Lyon, und *Cagny*, Senlis (1888). Im Jahr 1889 fand der 5. Internationale Tierärztliche Kongress in Paris statt. Die Zeitumstände hatten dazu geführt, dass in Berlin die Anweisung erging, diesen Kongress von deutscher Seite aus zu boykottieren. Wo die Sympathien der Schweiz zu finden waren, zeigt die im Sitzungsbericht auf den Seiten 10–20 abgedruckte alphabetische Liste der «Membres effectifs»; aufgeführt sind 47 Schweizer, darunter alle unsere Berner Dozenten (mit Ausnahme von Rubeli), dagegen niemand aus Zürich, Oberpferdarzt *Potterat* und die Waadtländer Tierärzte praktisch vollzählig. Übrigens fuhren doch drei Deutsche nach Paris (Schmaltz, 1936); unter ihnen befand sich Prof. *Pütz* aus Halle, von 1869 bis 1877 Direktor der Tierarzneischule in Bern und Ehrenmitglied unserer Gesellschaft seit 1887.

Der letzte Franzose für über ein halbes Jahrhundert (vor *Ramon*, 1950) war dann 1898 *Nocard*, nach den Präsidentschaften *Berdez'* und des wohl abgeneigten *Hirzel* (1892–1897). *Berdez*, obschon parfaitement bilingue und Vermittler zwischen Deutsch und Welsch, was sich besonders schön während des 6. Internationalen Tierärztlichen Kongresses in Bern 1895 zeigte, empfand verständlicherweise starke Sympathien für das französische Element, ein Zug, der wohl auch von seinen Fakultätskollegen *Guillebeau* und *Noyer* geteilt wurde. *Berdez* hatte nach seinem in den Jahren 1864 bis 1867 in Zürich absolvierten Studium eine längere Reise nach Frankreich unternommen, um die dortigen Veterinärschulen kennenzulernen. Die Mehrzahl der in seiner Amtszeit aufgenommenen französischen Ehrenmitglieder bestand wohl aus seinen Lehrern oder

Die nächste Doppelseite zeigt Vergrößerungen der beiden Hälften (in der Mitte leicht überlappend; man beachte den in der vordersten Reihe sitzenden Herrn mit Spazierstock!) des Kongressbildes, das am 21. September 1895 vor dem Kursaal Interlaken, im Anschluss an das Bankett im Hotel «Victoria», aufgenommen wurde. Prof. H. Berdez, den wir als einzigen zu identifizieren vermögen (er sitzt auf dem Treppenabsatz, zur rechten Hand der Dame mit Fächer), versuchte, den Fluss der Tischreden und Toaste zu unterbrechen (Kongressbericht S. 902), um die Gesellschaft noch bei günstigem Sonnenstand zum Kursaal zu bringen. Die Negative sind bei uns in Verwahrung, und interessierte Veterinärhistoriker werden freundlich eingeladen, sich an der Identifikation einzelner Kongressteilnehmer zu beteiligen.

Berichte und Verhandlungen, 6. Internat. tierärztlicher Kongress, Bern, 16.–21. September 1895. Herausgeb. Prof. E. Noyer, Generalsekretär des Kongresses. Bern (Buchdruckerei Stämpfli & Cie.) 1896.





Kollegen von damals. Mit Ausnahme von *Cadéac* nahmen dann alle am Berner Kongress teil, allen voran der greise *Chauveau*. Dieser war der «geistige» Nachfolger *Bouley's*, ebenfalls Generalinspekteur der französischen Veterinärschulen, Professeur au Muséum und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Würdigungen seines Lebens finden sich in unserm Archiv aus der Feder von Borgeaud, 1917, und von Sackmann, 1977. Ausserdem muss bedacht werden, dass das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts den Durchbruch und das hohe Prestige der Mikrobiologie unter der Führung *Pasteur's* brachte. Nicht von ungefähr ernannte der Berner Kongress *Louis Pasteur* zum Ehrenmitglied, der in seinem Danketelegramm, das am 18. September 1895 – also nur wenige Tage vor seinem Tode – in Bern eintraf, sagte: «Remercie vivement Congrès et Comité. Suis très touché de l'honneur que me font les vétérinaires qui ont été les premiers à soutenir les nouvelles doctrines médicales. Pasteur». (Noyer, 1896, S. 701)

Unter der Präsidentschaft *Zschokke's* wurden 1907 – nach *Bollinger* 1882 – nochmals zwei deutsche Pathologen ernannt, nämlich Prof. *Johne*, Dresden, und Prof. *Kitt*, München. *Ernst Hess* war damals Mitredaktor am Archiv (1893–1910) und hatte wahrscheinlich den in dieser Zeitschrift in den achtziger Jahren ausgefochtenen Streit mit *Kitt* (s. Fankhauser und Hörning, 1984) längst als Jugendsünde ad acta gelegt.

Theodor Kitt kam nach seinem tierärztlichen Studium in München und kurzer Praxiszeit in Oberbayern 1880 als Assistent zu *Otto Bollinger* an den Lehrstuhl für Tierpathologie. Nach *Bollinger's* Wechsel zur Medizinischen Fakultät wurde *Kitt* Prosektor an der Tieranatomie, 1884 Dozent für allgemeine Pathologie, pathologische Anatomie, Seuchenlehre und Geschichte der Tiermedizin, 1896 Ordinarius für diese Fächer. Im Jahr 1907 liess er sich wegen eines Augenleidens in den Ruhestand versetzen. Bald darauf übernahm er aber die inzwischen in ein Extraordinariat für Pathologie und Mikrobiologie verwandelte Stelle wieder – quasi als sein eigener Stellvertreter – bis zur Versetzung in den «endgültigen» Ruhestand 1932. Im Nachruf (Berlin. München. Tierärztl. Wschr. 1941, 574–576) wird auf sein südländisches Temperament hingewiesen (seine Mutter war eine Italienerin aus Rom), das ihm im Laufe seines Lebens viele Kämpfe und auch Feinde bescherte. Seine Lehrbücher über allgemeine Pathologie, pathologische Anatomie und Bakterienkunde waren von hervorragender Qualität und erlebten mehrere Auflagen. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten erhielt er Ehrendoktorate der Münchner Medizinischen Fakultät sowie der Tierärztlichen Hochschulen in Berlin und Budapest.

Heinrich Albert Johné war von 1879 bis 1904 Professor für pathologische Anatomie und Bakteriologie an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden, lehrte aber zeitweilig zusätzlich auch andere Fächer (Parasitenkunde, systematische Zoologie, Operationsübungen, Bakteriologie usw.). Seine Forschungen betrafen eine ganze Reihe von Tierseuchen, besonders Tuberkulose, Milzbrand, Rotz, Tollwut, Aktinomykose und Botryomykose. Die Paratuberkulose des Rindes wurde nach ihm «*Johne'sche Krankheit*» benannt. Von der Universität Halle erhielt er 1894 den Dr. med. h. c., von der Tierärztlichen Hochschule in Wien 1909 den Dr. med. vet. h. c. Gestorben am 5. Dezember 1910 in Kleinsedlitz bei Pirna. Auch *Johne* war in jüngeren Jahren streitsüchtig und aggressiv. Das bekam der bereits früher – anlässlich der Ernennung von *Lydtin* (1885) – erwähnte «Tierärztliche Verein von Elsass-Lothringen» zu spüren. In einer Sitzung vom 10. August 1884 in Strassburg wurden 76 korrespondierende und Ehrenmitglieder gewählt, unter denen sich u. a. auch *Arloing*, *Cornevin*, *von Raupach*, *Berdez*, *Guillebeau* und *Zschokke* befanden. Wie S. 61 des Sitzungsberichtes zu entnehmen ist, erhielt auch *Johne* ein solches Ehrendiplom, schickte es aber am 31. Oktober 1884 zurück mit der Begründung, dass er nicht Mitglied eines deutschen Vereins sein könne, der sich noch der französischen Sprache bediene! (*Société Vétérinaire d'Alsace-Lorraine/Thierärztlicher Verein von Elsass-Lothringen. Bulletin No 18. Procès-Verbal de la Séance tenue à Strasbourg le 10 Août 1884. Strasbourg: Typographie de G. Fischbach 1885*).

Die «nationale Periode»

Während man die Zeit von 1814 bis 1907 als die «internationale Periode», soweit dies die Ernennung von Ehrenmitgliedern betrifft, bezeichnen könnte, ist in den letzten 75 Jahren ein betont nationaler Trend erkennbar. In der ersten finden sich unter 44 Geehrten lediglich drei Schweizer, in der zweiten unter 49 Ehrenmitgliedern dagegen nur gerade 5 Ausländer (*Martin*, 1921; *Ramon*, *Waldmann*, *Marek*, alle 1950; *Altara*, 1955).

Paul Martin war von 1886 bis 1901 «Hauptlehrer» für Anatomie, Histologie und Physiologie an der Tierarzneischule in Zürich. Im November 1901 folgte er einem Ruf als Ordinarius für Veterinäranatomie an die Universität Giessen, 1926 Dr. med. vet. h. c. der Universität Zürich, 1928 Pensionierung; gestorben am 19. Dezember 1937. Er ist der Verfasser eines zweibändigen Lehrbuches der Anatomie der Haustiere (Stuttgart 1902/04) und (mit K. W. Schlapp zusammen) einer klinischen Terminologie der Tierheilkunde (Wiesbaden 1891). (Nachruf: SAT 80, 52–55, 1938).

An der Jahrestagung in Lausanne 1950 wurden (neben *Christian Margadant*) drei ausländische Professoren mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet, die sich um die Erforschung und Bekämpfung von Tierseuchen grosse Verdienste erworben hatten.

Otto Waldmann kam nach in Stuttgart, München und Berlin absolviertem Studium sowie kurzer Tätigkeit in der Praxis an die Tierärztliche Hochschule in Berlin zu Prof. *Schütz*, wo er sich in die damals noch neue Komplementbindungsmethode zur Diagnose und Bekämpfung von Maul- und Beschälsuche einarbeitete. Im Jahr 1919 wurde er vom damaligen Chef der preussischen Veterinär-Verwaltung, *Nevermann*, auf die Insel Riems bei Greifswald geschickt, um dort die nach *Loeffler's* Tod und durch den 1. Weltkrieg zum Erliegen gekommene Serumgewinnung wieder in Gang zu bringen; 1922 Habilitation an der Universität Greifswald, die ihm 1929 die medizinische Ehrendoktorwürde verlieh. Jahrelange Forschungen führten dann Mitte der dreissiger Jahre zur Entwicklung der Formol-Adsorbatvakzine gegen Maul- und Klauenseuche, die er auf dem 13. Internationalen Tierärztlichen Kongress 1938 in Zürich vorstellte. Ab 1940 war er Präsident der Forschungsinstitute für Tierseuchen Insel Riems (ab 1943 «Reichsforschungsanstalt für Tierseuchen»), die er 1948 verliess. Er ging nach Argentinien, kehrte 1954 in die Bundesrepublik zurück und verstarb am 10. März 1955 nach kurzer Krankheit in Köln. Die Universität Zürich hatte ihm 1952 den Dr. med. vet. h. c. verliehen (Todesnachricht: SAT 97, 166, 1955).

Mit Prof. *Gaston Ramon*, Paris, wurde nach über einem halben Jahrhundert (*Nocard*, 1898, war der letzte!) wieder ein Franzose geehrt. Dieser begann 1910 – gleich nach Beendigung des Studiums in Alfort – seine wissenschaftliche Laufbahn am Pasteur-Institut in Paris, unter der Leitung des Pasteur-Nachfolgers *Emile Roux*. Die von ihm erforschten und entwickelten Anti- und Anatoxine wurden bald zu Schutzimpfstoffen der Wahl in aller Welt. *Ramon* erklomm im Pasteur-Institut alle Stufen, vom Laboratoriumschef bis zum Direktor (1939) der Anstalt – als bisher erster und einziger Tierarzt. Im Jahr 1949 wurde er als Nachfolger von Prof. *Leclainche* Direktor des Internationalen Tierseuchenamtes in Paris; in dieser Stellung beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im übernationalen Massstab. Rücktritt 1959, gestorben am 8. Juni 1963 in Garches (Nachruf: SAT 105, 415–416, 1963).

*Josef Marek** hatte nach dem Studium der Tierheilkunde und kurzer Tätigkeit in der Landpraxis eine Stelle als klinischer Adjunkt an der königl. ungarischen Veterinär-Akademie in Budapest angetreten. Mit einer beim Berner Zoologen *Theophil Studer* angefertigten Arbeit über das helvetisch-gallische Pferd erwarb er im Jahr 1898 den Dr. phil. der Universität Bern. Danach Professor für spezielle Pathologie und Therapie sowie Direktor der Medizinischen Klinik der Tier-

* Ungarische Schreibweise des Namens: *Marek József*

ärztlichen Hochschule in Budapest bis 1935. Als Verfasser des zweibändigen, zusammen mit *Franz von Hutyra** herausgegebenen Standardwerkes «Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere», das seit 1905 mehrere Auflagen erlebte und in verschiedene Sprachen übersetzt wurde, ist er vielen Generationen von Tierärzten aller Länder geläufig. Seinen Namen trägt die von ihm 1907 beschriebene seuchenhafte Hühnerlähme; daneben beschäftigte er sich mit einer ganzen Reihe von veterinärmedizinischen Problemen – Schweinepest, Aujeszky-Krankheit, Fasciolose, Pathogenese von Rachitis und Osteomalazie, Pankreasnekrosen, um nur einige zu nennen. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten erhielt er Ehrendoktorate der Universitäten Leipzig und Utrecht sowie der Tierärztlichen Hochschulen in Budapest und Hannover. Im Jahr 1918 wurde er in die Ungarische Akademie der Wissenschaften gewählt, die er nach dem Ende des 2. Weltkrieges wiederaufzubauen half und der er in verschiedenen Funktionen diente. Er starb am 7. September 1952 in Budapest (Todesnachricht: SAT 95, 134, 1953; Kurzbiographie: Berlin. München. Tierärztl. Wschr. 73, Beilage zu Heft 1, 1960).

Im September 1955 wurde Prof. *Iginio Altara*, Generaldirektor des italienischen Veterinärdienstes, als letztem Ausländer und einzigem Italiener anlässlich der Jahrestagung in Lugano die Ehrenmitgliedschaft verliehen – «in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die internationale Bekämpfung der Tierseuchen und die Pflege freundschaftlicher und kollegialer Beziehungen besonders auch zu unserem Lande» (SAT 98, 419, 1956).

Nach dem Studium der Veterinärmedizin in Bologna sowie einem Arbeitsaufenthalt in Alfort und an der Sorbonne in Paris 1926 Direktor der Stazione Zooprofilattica della Sardegna, 1929 des Istituto Zooprofilattico del Piemonte e della Liguria mit Sitz in Turin, und Dozent für Parasitologie an der dortigen Veterinärmedizinischen Fakultät. Im Jahr 1949 Übernahme des Postens als Chef des italienischen Veterinärwesens, 1952 bis 1955 Präsident des Internationalen Tierseuchenamtes. Gestorben am 19. Oktober 1976 in Rom (Nachruf: SAT 120, 391–392, 1978).

Mit den Ehrenmitgliedschaften von 1909 bahnte sich der Übergang zur «nationalen Periode» an. Anlässlich der Jahresversammlung der GST vom 17. und 18. Oktober 1909 in Zürich wurden Dr. med. *Johann Friedrich Schmid* in Bern, Direktor des Schweizerischen Gesundheitsamtes, und Prof. Dr. med. vet. *Arnold Theiler*, Leiter des Veterinär-Forschungsinstituts in Onderstepoort bei Pretoria, ernannt.

Dr. *Schmid* wurde auf Antrag des Vereins bernischer Tierärzte gewählt – «In Anbetracht seiner grossen Verdienste um das Zustandekommen der neuen eidgenössischen Lebensmittelpolizeigesetzgebung, speziell der Vorschriften über Fleischschau» (SAT 51, 396, 1909). Geboren am 21. Januar 1850 in Meikirch als Sohn des Landwirtes *Christian Schmid*. Sein Bruder *Johann Schmid* (1863–1929) wurde Tierarzt; Diplom 1884 und Niederlassung in Säriswil: er ist der Begründer der mehr als hundert Jahre alten tierärztlichen Praxis *Schmid* in Säriswil. Der dritte Bruder, *Rudolf Schmid*, übernahm den väterlichen Hof in Meikirch (H. R. Schmid, 1983). *Johann Friedrich Schmid* studierte Medizin in Bern, nach dem Staatsexamen (1874) Studienreisen und Praxis im sanktgallischen Rheintal. Ab 1. Juli 1889 eidg. Sanitätsreferent und 1893 Direktor des neu geschaffenen «Schweizerischen Gesundheitsamtes». Im Jahr 1905 wurde das Bundesgesetz betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen veröffentlicht, 1909 erliess der Bundesrat – gemäss Art. 7 und 9 dieses Gesetzes – vier Ver-

* Ungarische Schreibweise des Namens: *Hutyra Ferenc*

ordnungen, die die Fleischschau regelten. Der erste «Leitfaden für Fleischschauer, herausgegeben vom Schweiz. Gesundheitsamte», erschien 1910 in Bern (Buchdruckerei Bächler & Co.). Die Universität Bern verlieh ihm 1914 den Dr. med. vet. h. c.; am 17. Februar 1916 erlag er einer Lungenentzündung (Nachruf: SAT 58, 155–156, 1916).

Mit *Arnold Theiler* ehrte unsere Gesellschaft – auf Antrag der Gesellschaft zürcherischer Tierärzte – «... einen ebenso energischen als erfolgreichen Forscher, mit bestem Namen weit über die Grenzen unseres Vaterlandes, der diesem und uns allen zu grosser Ehre gereicht.» (SAT 51, 408, 1909). Es war – nach Feststellung seiner Chronisten (Küpfer, 1936, und Gutsche, 1979) – die 7. Ehrung unter schliesslich etwa 49, die ihm zuteil wurde (Ehrenmitgliedschaften, Orden, Erhebung in den Adelsstand als «*Sir Arnold Theiler*» und 7 Ehrendoktorate). Über *Theiler's* Leben und Werk wurde so viel geschrieben, dass sich hier weitere Mitteilungen erübrigen. Er starb am 24. Juli 1936 in London (Nachruf: SAT 78, 347–352, 445–455, 1936; s. auch 122, 491, 1980).

Am auffälligsten ist nun ab 1913 – dem Jahr des 100. Geburtstages der GST und Vorabend des 1. Weltkrieges – die starke Berücksichtigung jenes Gesichtspunktes, der im Artikel 7 der auch jetzt gültigen Statuten in den Worten zum Ausdruck kommt: «... die sich ... um die Gesellschaft besondere Verdienste erworben haben ...»

So sind, nachdem mit *Zangger* (1881) der Anfang gemacht worden war, von 1913 bis 1981 weitere 17 Persönlichkeiten ausgezeichnet worden, die früher das Amt des GST-Präsidenten bekleideten, auch wenn des öfters in der Laudatio andere Gründe angeführt wurden, die ebenso grosses oder grösseres Gewicht hatten.

Es handelte sich um *Zschokke* und *Guillebeau* (1913), *Rubeli* (1919), *Borgeaud* (1921), *Heusser* (1932), *Jost* (1933), *Gsell* (1938), *Gräub* (1940), *Chaudet* und *Unger* (1942), *Stöckli* (1949), *Allenspach* (1956), *Fritschi* und *Cappi* (1963), *Messerli* (1971), *Meili* (1974) und *Kennel* (1981).

Es hatten vier von ihnen auch die Redaktion des Archivs inne (*Zangger*, *Guillebeau*, *Zschokke*, *Gräub*), unter ihnen *Zschokke* während vollen 30 Jahren! Ausser ihnen sind die Redaktoren *Wyssmann*, *Leuthold* und *Fankhauser* Ehrenmitglieder geworden sowie der langjährige Geschäftsführer *Dapples* und der verdiente Quästor *Beglinger*.

Zu den von der GST Ausgezeichneten gehörten auch eine ganze Reihe von Kantonstierärzten, nämlich *Knüsel* (1927), *Riederer* und *Jost* (1933), *Chaudet* und *Unger* (1942), *Stöckli* (1949 – noch als Amtstierarzt, Kantonstierarzt 1952 bis 1958), *Margadant* (1950 – als ehem. Kantonstierarzt; nun Regierungsrat), *Cappi* (1963) und *Kennel* (1981). Mit Ausnahme von *Knüsel*, *Riederer* und *Margadant* hatten überdies alle einmal auch das Amt des GST-Präsidenten innegehabt; *Riederer* war ab 1927 Quästor.

Zu dieser Prominenz sind auch die drei Direktoren des eidg. Veterinäramtes (heute Bundesamt für Veterinärwesen) *Flückiger* (1940), *Fritschi* (1963; er war von 1954 bis 1958 – noch als Kantonstierarzt – Präsident der GST) und *Nabholz* (1977) sowie die beiden Oberpferdärzte Oberst *Schwyter* (1932) und Brigadier *Collaud* (1947) zu zählen.

Viele der Ehrenmitglieder der GST haben sich nicht nur im Rahmen ihrer Funktionen innerhalb der Gesellschaft, sondern in spezifischer Weise um den Berufsstand verdient gemacht: durch hervorragende Aktivität innerhalb ihrer Lokalsektionen, wie *Borgeaud* (1921) und *Combe* (1925), durch ihren Einsatz für die sozialen Einrichtungen des

Standes (*Kelly*, 1933), durch herausragende Tätigkeit im Rahmen ihrer Beamten- oder akademischen Laufbahn. So hat – um nur zwei Beispiele herauszugreifen – Dr. h. c. *Chr. Margadant* als bündnerischer Kantonstierarzt bahnbrechend für die Bekämpfung der Rindertuberkulose gewirkt, und ein halbes Jahrhundert früher war *C. Eggmann* einer der Vorkämpfer für die Gleichstellung der Tierärzte im Rahmen der Medizinalberufe. An der GST-Versammlung vom 10. Oktober 1898 in St. Gallen hielt er ein Referat über «Die Matura der Tierarzneikandidaten»; an der gleichen Tagung sprach *Th. O. Rubeli* «Über die tierärztliche Vorbildung». Beide Vorträge sind als «Anhang» dem Band 40, 1898, unseres Archiv's beigegeben.

Wie *Rubeli* (1913) auf S. 121 der «Denkschrift» (Fussnote 1) zum Jahre 1854 erwähnt, fehlen von dort weg geschriebene Protokolle der GST-Jahresversammlungen. «Auszüge finden sich zwar gedruckt im «Archiv» bis zum Jahr 1855 und für das Jahr 1862. Da der zweite Folioband noch rund fünfzig unbeschriebene Blätter enthält, ist das Protokoll wahrscheinlich vom Jahre 1853 an einfach zum Druck bereit gemacht, jedoch nicht in der bis dahin üblichen ausführlichen Weise eingetragen worden.» *Rubeli* müssen also im Jahr 1913 die Protokolle der «alten Zeit» der GST noch vorgelegen haben. In der Zwischenzeit sind sie verschwunden; eine beklagenswerte Situation, die übrigens auch für viele andere Dokumente gilt und die umso weniger verständlich ist, als unser Land seit nun 170 Jahren von kriegserischen Ereignissen verschont geblieben ist!

Da *Rubeli* (1913) in seinen Protokollauszügen der «alten Zeit» – mit *einer* merkwürdigen Ausnahme – nur die Namen der Ehrenmitglieder, aber keine Begründungen für ihre Ernennung gibt, bleiben uns diese unbekannt. Im allgemeinen waren sie sicher durch echte Leistungen und durch die Beziehungen der Geehrten zur jungen GST gerechtfertigt. Einmal nur scheinen Zweifel am Platz. *Rubeli* (1913) schreibt auf Seite 107 zur Versammlung vom 30. August 1847 im Gasthaus «Zur Pfisternzunft» in Bern: «Dr. *Spengler* in Eltville (Nassau) und *Gross*, Lehrer des Hufbeschlags an der Tierarzneischule in Stuttgart, werden in Anerkennung ihrer verdienstlichen Leistungen und *zum Dank für geschenkte Werke*» (von uns hervorgehoben) «– von ersterem ging ein Separatdruck über die Lungenfäule des Rindviehs» (SAT 16, 341–353, 1847), «von letzterem ein Werk über Hufentzündungen und Behandlung des Knollfusses ein – zu Ehrenmitgliedern ernannt». Ob hier nicht die belächelte Gutmütigkeit der Alpensöhne mitgespielt hat?

Tierärzte in der Politik

Dem geneigten Leser wird auffallen, dass viele der genannten Tierärzte eine Rolle in der schweizerischen Politik – von der Gemeinde- bis zur Landesebene – gespielt haben. Sie stehen stellvertretend für zahlreiche andere, die – weil nicht Ehrenmitglieder der GST – hier nicht in Erscheinung treten, aber gleicherweise am öffentlichen Leben Anteil genommen haben. Aus unserer Liste greifen wir nur die Namen *Peter Knüsel* (1857–1944), Luzern, Nationalrat; *Conrad Eggmann* (1863–1948), Amriswil, hauptamtlicher Gemeindeammann und Kantonsrat; *Jean Gsell* (1875–1953), Romanshorn, Kantonsrat; *Theodor Riederer* (1879–1942), Eschenbach, Grossrat; *Hans Heusser* (1884–1978), Zürich, Kantonsrat; *Christian Margadant* (1886–1969), Chur, Regierungsrat; *Anton Stöckli* (1893–1972), Gerliswil, Gemeinde- und Nationalrat; *Gabriel Despland*

(1901–1983), Lausanne, ehemals Gemeindepräsident von Echallens, danach Gross-, Staats-, National- und Ständerat, heraus.

Es schiene uns der Mühewaltung eines versierten und interessierten Kollegen wert, einmal eine gute Zusammenstellung über die Rolle der schweizerischen Tierärzte in der Politik – auf allen Niveaus – zu liefern. Es würde sich dabei vermutlich zeigen, dass der Tierarztberuf – weit über seinen zahlenmässigen Anteil hinaus – eine sehr erhebliche Rolle in der Öffentlichkeit spielte und noch spielt. Dabei dürfte es allerdings recht schwierig sein, seinen Anteil an der für unsere Verhältnisse so wichtigen Basis – der Gemeindepolitik – zu erfassen. Gerade hier aber würde das Vertrauen, welches der Tierarzt weitherum und besonders bei der ländlichen Bevölkerung geniesst, erst recht deutlich in Erscheinung treten.

Ärzte und GST

Eine kurze Betrachtung sei dem Anteil von Humanmedizin und Humanmedizinern an der Geschichte der GST gewidmet. Bekanntlich war *Stadlin*, der Gründer, Arzt, und eine ganze Reihe von Ärzten hat in den ersten Jahren ihrer Existenz die Schicksale der Gesellschaft massgeblich beeinflusst. Im Jahr 1814 traten Dr. *Cosandey* aus Bulle und ein weiterer Arzt der GST bei, und schon 1816 ging das Präsidium an Dr. med. *Baumgartner* in Cham über. Erinnert sei auch an Dr. *J. R. Köchlin* und an *J. C. Wirth*. In den ersten Jahrzehnten waren eine ganze Anzahl Ärzte – die gemäss den damaligen Verhältnissen Funktionen der kantonalen Tierseuchenpolizei ausübten – Mitglieder der GST: so von den 52 ordentlichen Mitgliedern des Jahres 1825 deren elf. Schon das erste Ehrenmitglied (1814) war der Geheime Medizinalrat Prof. *J. I. Schmiderer*! Er gehörte zu jener grossen Gruppe von Ärzten unter unseren Ehrenmitgliedern, die auch Tiermedizin studierten, bzw. Tierärzten, die ebenfalls ein medizinisches Studium absolvierten und den Dr. med. erwarben, wie nach ihm *Laubender* (1815), *Emmert* (1816), *Schwab* (1820), *von Erdelyi* (1829), *Hertwig* (1830), *Kreutzer* (1835), *Vix* (1837), *Fuchs* (1844), *Arloing* (1886), *Chauveau* (1887), *Bang* (1898), *Guillebeau* (1913), *Rubeli* (1919) sowie *Galli-Valerio* (1927). Dank dieser Doppelausbildung waren sie denen, die nur Tierheilkunde studiert hatten, überlegen und wurden von den akademischen Aufsichtsbehörden bei der Anstellung letzteren vorgezogen. Hier machten sich die geringen Anforderungen an die Vorbildung der damaligen Tierarzneistudenten störend bemerkbar, die erst zu Beginn unseres Jahrhunderts weitgehend behoben werden konnten. So hatte Prof. *Gerlach*, Ehrenmitglied von 1855, später Direktor der Tierarzneischulen von Hannover (1859–1870) und Berlin (1870–1877), mit einer minimalen Schulbildung sein Studium in Berlin begonnen; und Prof. *Feser*, Ehrenmitglied von 1885, bekannte einmal von sich, er habe es als Professor hundertmal gefühlt, dass er die Universitätsreife nicht hatte, und dabei oft einen schweren Stand gehabt, um das Versäumte nachzuholen (zit. nach *Schmaltz*, 1936, S. 145).

Zu den Tierärzten, die auch den medizinischen Doktorgrad erwarben, gehörte der bereits erwähnte *Chauveau*, der 1887 die Ehrenmitgliedschaft erhielt. Hier haben wir ei-

nen Sonderfall, auf den seiner Einmaligkeit halber kurz eingegangen werden soll. Seit 1863 Professor für Anatomie und Physiologie an der Ecole Vétérinaire de Lyon und seit 1875 deren Direktor, erhielt er 1877 das Angebot einer Professur für experimentelle und vergleichende Medizin an der Lyoner Medizinischen Fakultät. Der bereits im 50. Lebensjahr stehende *Chauveau* schrieb jetzt eine Dissertation, betitelt «Contribution à l'étude de la vaccine originelle» und legte sie der Medizinischen Fakultät in Paris vor. Das Medizinstudium wurde ihm erlassen, am 3. März 1877 stellte er sich — nach Bezahlung der vollen Gebühren in Höhe von 1305 F — dem mündlichen Doktorexamen, das er mit Erfolg bestand (Bost und Branco, 1969). In einigen Biographien *Chauveau's* findet sich die irrtümliche Bemerkung, dass er von der Medizinischen Fakultät in Lyon 1877 den Dr. h. c. erhalten habe — die französischen Universitäten gingen und gehen nach wie vor mit Ehrendoktoraten äusserst sparsam um!

Fünf Ehrenmitglieder der GST, die Tierärzte waren, trugen zur Zeit ihrer Ernennung bereits einen Dr. med. h. c.; es sind dies *Johne* und *Kitt* (beide 1907), *Zschokke* (1913) sowie *Ramon* und *Waldmann* (beide 1950).

Unter den Ehrenmitgliedern befinden sich insgesamt sechs Ärzte, die sich um die Tierheilkunde verdient gemacht haben, ohne ein veterinärmedizinisches Studium zu absolvieren: *Römer* (1816), *Sauter* (1835), *Spengler* (1847), *Bollinger* (1882), *Schmid* (1909) und *Wiesmann* (1967). Die Verdienste von *Bollinger* und *Schmid* wurden weiter oben schon erwähnt. Zum Abschluss dieses Kapitels soll hier die Laudatio von *Ernst Wiesmann* folgen. Im Protokoll der 6. ordentlichen Delegiertenversammlung vom 7. Oktober 1967 in Freiburg lautet Traktandum 11: «Ernennung eines Ehrenmitgliedes. Mit sehr viel Freude haben die Delegierten einstimmig Prof. Dr. *Wiesmann*, Direktor des Instituts für medizinische Mikrobiologie der Universität Zürich, zum Ehrenmitglied gewählt. Er hat sich auf Grund seiner Arbeiten über die Ätiologie verschiedener Tierkrankheiten und die Epidemiologie verschiedener Zoonosen, insbesondere der Tuberkulose, Leptospirose und Rickettsiose, um die Veterinärmedizin verdient gemacht. Er hat die zentrale Bedeutung der Veterinärmedizin in der Zoonosen — Bekämpfung anerkannt und hat die Tierärzte wesentlich unterstützt» (GST-Bulletin 22, 7–8, 1967).

Das Alter der Ehrenmitglieder

Als vernünftigen Abschluss stellten wir ein paar Rechenkünste an. Wir teilten die von 1814 bis 1981 ernannten Ehrenmitglieder in Zehnergruppen ein (bis 1830, 1851, 1885, 1898, 1921, 1932, 1949, 1963 und 1981) und errechneten das jeweilige Durchschnittsalter bei der Ernennung. Es beträgt 45,7; 38,3; 46,7, 45,3, 56,3, 60,1, 58,6, 65,1 und 60,2 Jahre. Die Schwankungen sind zufällig, besonders deutlich bei der zweitletzten Gruppe ersichtlich, wo der sehr verdiente Geehrte Prof. *Marek* aus Budapest mit 82 Jahren — das älteste je ernannte Ehrenmitglied — den Durchschnitt auf 65 erhöhen half. Sonst widerspiegeln die Zahlen die demographische Entwicklung dieses Zeitraumes: Durchschnittsalter der Geehrten in den vier Gruppen bis zur Jahrhundertwende um 45 Jahre, Anstieg um 10 Jahre in der nächsten und auf 60 Jahre in den vier verbleibenden Gruppen etwa ab Ende des Ersten Weltkrieges.

Wie schon gesagt, war *Gamgee* (1855) mit 24 Jahren das jüngste je erkorene Ehrenmitglied. Er steht aber nicht allein, denn *Kreutzer* (1835) war 25- und *Wendenburg* (1837) 26jährig zur Zeit der Ernennung.

Dagegen waren in den 170 berücksichtigten Jahren nur gerade fünf Ehrenmitglieder bei ihrer Ernennung 70 Jahre oder älter (71, 72, 70, 82, 70). Gerontokratie kann man also der GST noch nicht vorwerfen!

Die drei Ehrenmitglieder von 1983 bringen es auf einen Durchschnitt von fast 64 Jahren, was aber wohl nur eine Verzerrung durch die kleine Zahl ist. Die GST wird dafür besorgt sein müssen, mit den nächsten 7 Ernennungen wieder auf das Niveau des 20. Jahrhunderts herunterzukommen!

Einige der Ehrenmitglieder, die sehr alt wurden und viele Jahre nach ihrer Pensionierung starben, waren bei ihrem Hinschied für die GST (und manchmal auch in ihrem Heimatland!) fast vergessen. Dieses Schicksal traf beispielsweise Prof. *Cadéac* (1858–1952) in Lyon: Ehrenmitglied 1888, Rücktritt 1928 nach 40jähriger Lehrtätigkeit. Die von ihm in den Jahren 1893 bis 1902 (mit späterer Neuauflage) herausgegebene 23bändige «Encyclopédie vétérinaire» – im handlichen Taschenbuchformat – begleitete viele Generationen von Veterinärstudenten im französischen Sprachgebiet. Nach seinem Tod (1952) erschien lediglich im Bulletin der von ihm 1898 begründeten «Société des Sciences Vétérinaires de Lyon» ein ausführlicher Nachruf (54/55, 6–10, 1952/53), von einigen, mehr oder weniger kurzen Todesmeldungen in anderen französischen tierärztlichen Zeitschriften abgesehen. In der Liste der Ehrenmitglieder der GST, die im «Verzeichnis der Tierärzte der Schweiz» enthalten ist, fehlt er übrigens seit Beginn des Zweiten Weltkrieges, und so wird sein Ableben im «Archiv» auch nicht zur Kenntnis genommen.

Ein ähnliches Beispiel ist Prof. *Marek* (1868–1952) in Budapest, der 1950 Ehrenmitglied wurde. Im Jahr 1935 Pensionierung – die Ungarische Tierärztliche Hochschule war 1934 zu einer «Veterinärabteilung» degradiert und in eine «Universität für Technische und Wirtschaftswissenschaften» eingegliedert worden. *Marek*, in den Jahren 1934/35 auch Parlamentsmitglied, hatte im Namen des Akademischen Rates der Schule gegen diese Massnahme protestiert. Es gab natürlich keine Rücknahme des Beschlusses, so musste er aus dem Lehramt ausscheiden und verlor auch seinen Sitz im Parlament (Acta Vet. Hungar. 35, 34–35, 1987). Als er 1952 hochbetagt starb, erschienen in Ungarn und im Ausland kurze Todesnachrichten in der Fachpresse, aber keine ausführlichen Nachrufe. Ein gutes Bild, das 1952, also kurz vor seinem Tode, aufgenommen wurde, findet sich in der Autobiographie von Skrzabin, 1969.

Schliesslich sei in diesem Zusammenhang auch Prof. *Flückiger* (1892–1987) erwähnt, der 1940 die Ehrenmitgliedschaft erhielt. Er hatte am 12. Internationalen Tierärztlichen Kongress 1934 in New York teilgenommen und präsierte den 13. Kongress, der im August 1938 in Zürich und Interlaken stattfand – bereits vom kommenden Unheil überschattet. Im Jahr 1957 trat er bei Erreichen der Altersgrenze als Direktor des eidg. Veterinäramtes zurück, und 1963 gab er sein Lehramt an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern auf. Er starb nach fast 25- bzw. dreissigjährigem Ruhestand in Bern, wobei seiner jeweils zu den «runden» Geburtstagen in unserer Zeitschrift gedacht wurde (s. SAT 129, 552, 1987).

Liste der Ehrenmitglieder von 1814 bis 1983

Anmerkung: Die hier genannten Funktionen, Titel und Orte entsprechen denjenigen im Jahr der Ernennung als Ehrenmitglied.

- 1814 Joseph Ignaz Schmiderer 1755–1830
Dr. med., Medizinalrat, Professor der Pathologie, Therapie und Tierheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg im Breisgau
- 1815 Bernhard Laubender 1764–1815
Dr. med. et phil., Professor an der Zentral-Veterinär-Schule in München
- 1816 Johann Jakob Römer 1763–1819
Prof. Dr. med., Arzt und Botaniker in Zürich, Leiter des Botanischen Gartens
Carl Friedrich Emmert 1780–1834
Dr. med., Professor für Tierheilkunde sowie für Chirurgie und Geburtshilfe an der Medizinischen Fakultät der Akademie, Direktor der tierärztlichen Lehranstalt in Bern
- 1819 Julius Thomas Liebbald 1780 (?)–1846
Dr. phil., Professor der Tierheilkunde an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Ungarisch-Altenburg
- 1820 Conrad Ludwig Schwab 1780–1859
Dr. med., Professor an der Zentral-Veterinär-Schule in München
Christian Ehrenfried Seyfert von Tennecker 1770–1839
Lehrer an der Tierarzneischule in Dresden
- 1829 Michael von Erdelyi 1782–1837
Dr. med., Professor für Zootomie und Physiologie am K. k. Tierarznei-Institut in Wien
- 1830 Carl Heinrich Hertwig 1798–1881
Dr. med., Professor und Oberlehrer an der Tierarzneischule in Berlin
Conrad von Hochstetter 1780–1867
Stallmeister und Leiter der Reitschule in Bern
- 1834 Eduard Hering 1799–1881
Professor und Lehrer an der Tierarzneischule in Stuttgart
- 1835 Johann Nepomuk Sauter 1766–1840
Dr. med., Medizinalrat in Konstanz
Johann Martin Kreutzer 1810–1855
Dr. med. et phil., Militärveterinär in Augsburg
- 1837 Karl Wilhelm Vix 1802–1866
Dr. med., ao. Professor für Veterinärmedizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Giessen
Gottlieb Karl Haubner 1806–1882
Dr. phil., Lehrer an der landwirtschaftlichen Akademie in Eldena und Kreistierarzt für Greifswald
Friedrich Gottlieb Wendenburg 1811–1844
Kreistierarzt in Halberstadt

- 1844 Christian Joseph Fuchs 1801–1871
Dr. med., Professor und Lehrer an der Tierarzneischule in Karlsruhe
- 1847 Ludwig Spengler 1818–1866
Dr. med., Arzt in Eltville (Nassau)
Johann Christian Gross 1791–1851
Lehrer für Hufbeschlag und -krankheiten an der Tierarzneischule in Stuttgart
- 1851 Friedrich August Leyh 1817–1863
Professor für Anatomie und pathologische Anatomie an der Tierarzneischule in Stuttgart
- 1855 Andreas Christian Gerlach 1811–1877
Professor und Lehrer für ambulatorische Klinik an der Tierarzneischule in Berlin
John Gamgee 1831–1894
Lehrer am Royal Veterinary College in London
Léon (i. e. Jean Antoine Léon) Lafosse 1816–1891
Professeur de clinique, de pathologie, de maréchalerie et de jurisprudence commerciale à l'Ecole Vétérinaire de Toulouse
- 1881 Johann Rudolf Zangger 1826–1882
Direktor der Tierarzneischule in Zürich und eidg. Oberpferdarzt
- 1882 Otto Bollinger 1843–1909
Dr. med., Professor für Pathologie an der Medizinischen Fakultät der Universität München
- 1884 Numa Droz 1844–1899
Bundesrat, Vorsteher des eidg. Industrie- und Landwirtschaftsdepartementes in Bern
- 1885 Henri Marie Bouley 1814–1885
Président de l'Académie des Sciences, Professeur de Pathologie comparée au Muséum d'Histoire naturelle, Paris, Inspecteur général des Ecoles vétérinaires
August Lydtin 1834–1917
Veterinärreferent im badischen Innenministerium und Landestierarzt in Karlsruhe
Wilhelm Dieckerhoff 1835–1903
Professor und Direktor der Medizinischen Klinik an der Tierarzneischule in Berlin
Eduard Vogel 1831–1919
Professor für Klinik, pathologische Anatomie und Materia medica an der Tierarzneischule in Stuttgart
Johann Feser 1841–1896
Professor für Arzneimittellehre, Tierzucht, Geburtshilfe und allgemeine Therapie an der Zentral-Tierarzneischule in München
- 1886 Saturnin Arloing 1846–1911
Dr. med., Dr. ès sci., vétérinaire, Directeur de l'Ecole Nationale Vétérinaire de Lyon et Professeur de Médecine expérimentale et comparée à la Faculté de Médecine de Lyon

Charles Ernest Cornevin 1846–1897

Professeur de Zootechnie à l'Ecole Nationale Vétérinaire de Lyon

1887 Auguste (i. e. Jean-Baptiste Auguste) Chauveau 1827–1917

Dr. med., Inspecteur Général des Ecoles Vétérinaires, Professeur de Pathologie comparée au Muséum d'Histoire naturelle, Paris

Jean Mathias Wehenkel 1839–1890

Directeur de l'Ecole Vétérinaire de Cureghem-Bruxelles, Professeur de pathologie générale et spéciale et d'anatomie pathologique

Theodor (i. e. Hermann Joseph Theodor) Pütz 1829–1898

Dr. phil., Professor der Tierheilkunde an der Landwirtschaftlichen Abteilung der Universität Halle

1888 Célestin (i. e. Jean Roger Célestin) Cadéac 1858–1952

Professeur de pathologie médicale à l'Ecole Nationale Vétérinaire de Lyon

Paul Cagny 1846–1911

Vétérinaire à Senlis (Oise), Secrétaire des Séances de la Société Centrale de Médecine Vétérinaire (i. e. Rédacteur du «Bulletin»)

1889 Alois Koch 1846–1917

Bezirkstierarzt in Wien, Redaktor der «Österreichischen Monatsschrift für Tierheilkunde»

1898 Edmond (i. e. Edmond Isidore Etienne) Nocard 1850–1903

Professeur (maladies contagieuses, police sanitaire et jurisprudence) à l'Ecole Nationale Vétérinaire d'Alfort

Bernhard (i. e. Bernhard Laurits Frederik) Bang 1848–1932

Dr. med., Tierarzt und Arzt, Professor für Chirurgie und Leiter der Ambulatorischen Klinik an der kgl. Veterinärhochschule in Kopenhagen

Kasimir von Raupach 1842–1913

Magister der Veterinärwissenschaften, Kaiserlich russischer Staatsrat, Professor und Direktor des Veterinärinstituts in Dorpat

1907 Heinrich Albert Johne 1839–1910

Dr. phil., Dr. med. h. c., Tierarzt, ehem. Professor für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden

Theodor Kitt 1858–1941

Dr. med. h. c., Tierarzt, Professor für allgemeine Pathologie, pathologische Anatomie, Seuchenlehre und Geschichte der Tierheilkunde an der Tierärztlichen Hochschule in München

1909 Johann Friedrich Schmid 1850–1916

Dr. med., Direktor des Schweizerischen Gesundheitsamtes in Bern

Arnold Theiler 1867–1936

Dr. med. vet., Direktor des Veterinär-Forschungsinstituts in Onderstepoort bei Pretoria

1913 Karl Alfred Guillebeau 1845–1918

Dr. med., Dr. med. vet. h. c., Tierarzt, ehem. Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern

Erwin Zschokke 1855–1929

Dr. med. h. c., Tierarzt, Professor für Pathologie, Therapie und Diätetik an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich, Direktor des Tierspitals

1919 Theodor Oskar Rubeli 1861–1952

Dr. med., Tierarzt, Professor für Anatomie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern

1921 Albert Borgeaud 1866–1923

Dr. phil., Dr. med. vet. h. c., Schlachthofdirektor in Lausanne

Paul Martin 1861–1937

Dr. phil., Dr. med. vet. h. c., Professor für Veterinäranatomie an der Universität Giessen

1925 Ernst Wyssmann 1877–1946

Dr. med. vet., Professor für Buiatrik und Geburtshilfe, Veterinärpolizei, Versicherungs- und Seuchenlehre an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern

Conrad Eggmann 1863–1948

Tierarzt, Gemeindeammann von Amriswil

Jules Combe 1853–1927

Dr. med. vet. h. c., Vétérinaire à Vallorbe, Président de la Société des Vétérinaires Vaudois

1927 Peter Knüsel 1857–1944

Dr. med. vet. h. c., Kantonstierarzt, Nationalrat, Luzern

Bruno Galli-Valerio 1867–1943

Dr. med., Tierarzt, Professor für Hygiene, Bakteriologie und Parasitologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Lausanne

1930 Fritz Schwendimann 1862–1935

Dr. med. vet., Professor für Veterinärchirurgie an der Universität Bern

1932 Hermann Schwyter 1878–1960

Dr. med. vet., Oberst, Oberpferdarzt, Bern

Oskar Bürgi 1873–1952

Dr. med. vet., Professor für Chirurgie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich

Hans Heusser 1884–1978

Dr. med. vet., ao. Professor für gerichtliche Tierheilkunde, Klinik kleiner Haustiere, Huf- und Klauenkunde sowie Pharmakologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich

1933 Ferdinand Kelly 1875–1940

Dr. med. vet., Bezirkstierarzt in St. Gallen

Theodor Riederer 1879–1942

Dr. med. vet., Kantonstierarzt, Eschenbach LU

Jakob Jost 1875–1956

Dr. med. vet., Kantonstierarzt, Bern

1938 Jean Gsell 1875–1953

Dr. med. vet., Bezirkstierarzt in Romanshorn

1940 Gottlieb Flückiger 1892–1987

Dr. med. vet., Direktor des eidg. Veterinärarnamtes in Bern und des Internationalen Tierseuchenarnamtes in Paris, ao. Professor für Seuchenlehre und Veterinärpolizei an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern

Ernst Gräub 1881–1963

Dr. med. vet., Seniorchef der Firma Dr. E. Gräub AG in Bern

1942 Maurice Chaudet 1882–1944

Dr. med. vet., Vétérinaire Cantonal, Lausanne

Jakob Unger 1877–1957

Dr. med. vet., alt Kantonstierarzt und ehem. Direktor des Schlachthofes Basel

1947 Léon Collaud 1882–1958

Dr. med. vet., Oberstbrigadier, alt Oberpferdarzt, Kreuzlingen

1949 Anton Stöckli 1893–1972

Dr. med. vet., Bezirkstierarzt, Gerliswil

Walter Frei 1882–1972

Dr. med. vet., Professor für Veterinärpathologie an der Universität Zürich

1950 Gaston-Léon Ramon 1886–1963

Dr. h. c. mult., Tierarzt, Ehrendirektor des Pasteur-Instituts in Paris und Direktor des Internationalen Tierseuchenarnamtes

Otto Waldmann 1885–1955

Dr. med. vet., Dr. med. h. c., ehem. Direktor der Forschungsanstalt für Tierseuchen Insel Riems bei Greifswald, z. Z. in Argentinien

Josef Marek 1868–1952

Dr. phil., Dr. med. vet. h. c. mult., ehem. Professor für spezielle Pathologie und Therapie sowie Direktor der Medizinischen Klinik an der Tierärztlichen Hochschule in Budapest

Christian Margadant 1886–1969

Dr. med. vet., Dr. med. vet. h. c., alt Kantonstierarzt, Regierungsrat in Chur

1955 Iginio Altara 1897–1976

Generaldirektor des Italienischen Veterinärdienstes in Rom, Präsident des Internationalen Tierseuchenarnamtes

1956 Viktor Allenspach 1895–1987

Dr. med. vet., Schlachthofdirektor in Zürich

1958 Josef Andres 1900–1977

Dr. med. vet., Professor für Buiatrik und Geburtshilfe an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich

1963 Werner Steck 1893–1977

Dr. med. vet., Professor für spezielle Pathologie und Therapie, innere Klinik und Pharmakologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern

Eugen Seiferle 1901–1983

Dr. med. vet., Dr. med. vet. h. c., Professor für Anatomie, Histologie und Embryologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich

- Alfred Leuthold 1901–1982
Dr. med. vet., Professor für Chirurgie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern
- Ernst Fritschi, geb. 1900
Dr. med. vet., Direktor des eidg. Veterinäramtes in Bern
- René Cappi 1902–1987
Vétérinaire Cantonal, Sion
- 1964 Gabriel Despland 1901–1983
ehem. Tierarzt, Ständerat und Präsident der «Expo 64», Lausanne
- 1967 Ernst Wiesmann, geb. 1909
Dr. med., Professor für Mikrobiologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich
- 1971 Werner Messerli, geb. 1910
Dr. med. vet., PD für Buiatrik an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern, Kreistierarzt in Schwarzenburg
- 1974 Jakob Meili 1920–1986
Dr. med. vet., Bezirks- und Schlachthoftierarzt in Bazenheid
- 1976 Charles Dapples 1909–1982
Dr. med. vet., ehem. Schlachthoftierarzt, Lausanne
- 1977 Andreas Nabholz, geb. 1912
Dr. med. vet., alt Direktor des eidg. Veterinäramtes in Bern, ao. Professor für Tierseuchengesetzgebung an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern
- 1981 Josef Kennel, geb. 1933
Dr. med. vet., Bezirkstierarzt in Sins
- 1983 Gladi Kilchsperger, geb. 1916
Dr. med. vet., ehem. Leiter der Mikrobiologischen Abteilung der Veterinaria AG Zürich, Langnau am Albis
- Rudolf Fankhauser, geb. 1919
Dr. med. vet., Dr. med. vet. h. c. mult., Professor für Neuropathologie der Haustiere an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern
- Fritz Beglinger, geb. 1923
Dr. med. vet., Bezirkstierarzt in Uster

Übersichtstabelle über die Tierärzte-Tage der GST 1964–1988

Die beiden Denkschriften zum 100jährigen (1913) und 150jährigen (1963) Bestehen der GST brachten Tabellen über die Jahresversammlungen (seit 1962 Tierärzte-Tage genannt) mit den Namen der jeweils amtierenden Präsidenten und der Redaktoren des Archivs. Um diese Tradition nicht abbrechen zu lassen, führen wir sie hier von 1964 bis 1988 weiter.

Jahr	Versammlungsort und -tage		Präsident	Redaktor
1964	Lausanne	9.–11. 10.	W. Messerli	A. Leuthold
1965	Solothurn	25.–26. 9.	W. Messerli	A. Leuthold
1966	Bern	8.– 9. 10.	W. Messerli	A. Leuthold
1967	Fribourg	7.– 8. 10.	W. Messerli	A. Leuthold
1968	Luzern	21.–22. 9.	W. Messerli	A. Leuthold
1969	Basel	27.–28. 9.	E. Rohrbasser † Jan. 69 (J. Meili)	A. Leuthold
1970	Sion	26.–27. 9.	J. Meili	A. Leuthold
1971	Neuchâtel	11.–12. 9.	J. Meili	A. Leuthold
1972	Lenzburg	23.–24. 9.	J. Meili	R. Fankhauser
1973	Lausanne	29.–30. 9.	J. Meili	R. Fankhauser
1974	Schaffhausen	28.–29. 9.	J. Meili	R. Fankhauser
1975	Bern	13.–14. 9.	J. Kennel	R. Fankhauser
1976	Zürich	25.–26. 9.	J. Kennel	R. Fankhauser
1977	Appenzell	1.– 2. 10.	J. Kennel	R. Fankhauser
1978	Fribourg	30. 9.–1. 10.	J. Kennel	R. Fankhauser
1979	Davos	22.–23. 9.	J. Kennel	R. Fankhauser
1980	Luzern	27.–28. 9.	J. Kennel	R. Fankhauser
1981	Montreux	3.– 4. 10.	Ed. Huber	R. Fankhauser
1982	Solothurn	2.– 3. 10.	Ed. Huber	R. Fankhauser
1983	Genève	24.–25. 9.	Ed. Huber	R. Fankhauser
1984	Lugano	27.–28. 10.	Ed. Huber	R. Fankhauser
1985	Weinfelden	7.– 8. 9.	J.-P. Siegfried	R. Fankhauser
1986	Basel	27.–28. 9.	J.-P. Siegfried	R. Fankhauser
1987	La Chaux-de-Fonds	12.–13. 9.	J.-P. Siegfried	R. Fankhauser
1988	Zug	23.–25. 9.	J.-P. Siegfried	R. Fankhauser

**Liste der Versammlungsorte (ordentliche Jahresversammlung,
ab 1962 Tierärzte-Tage) der GST von 1813 bis 1988**

Um späteren Chronisten die Arbeit zu erleichtern, haben wir nachfolgend, nach Kantonen geordnet, die Versammlungsorte zusammengestellt, wobei jeweils der Kantonshauptort vorangenommen ist und die andern Orte in chronologischer Reihe nach ihrem ersten Auftreten folgen. Die Zahl in () hinter den Kantonsnamen entspricht den Versammlungen, die der Kanton beherbergt hat, in den eckig eingeklammerten Jahren bei Zürich, Bern, Luzern und Zug waren Versammlungen vorgesehen, wurden aber nicht abgehalten (Weltkriege, Seuchenzüge). In der «alten Zeit» fielen 16 Versammlungen aus, nämlich jene von 1845 und 15 in der Zangger'schen Periode (1864, 1866–70, 1872–80), in der gesamten Zeit also deren 22. Abgehalten wurden insgesamt (1988 eingerechnet) 154 ordentliche Jahresversammlungen.

Zürich (19)

Stadt: 1830, 1840, 1854, 1862, 1883, 1897, 1909, 1924, 1933, 1938, [1939], 1944, 1953, 1963, 1976

Land: Horgen 1816; Albis 1819, 1826; Thalwil 1823; Wipkingen 1834

Bern (17)

Stadt: 1847, 1857, 1884, 1893, 1899, 1910, 1919, [1920], 1925, 1935, 1940, 1943, 1961, 1966, 1975

Land: Langenthal 1828; Sumiswald 1835; Interlaken 1951

Luzern (15)

Stadt: 1849, 1863, 1881, 1894, 1904, 1916, [1917, 1918], 1927, 1945, 1954, 1968, 1980

Land: Sursee 1815, 1836; Sempach 1820; Reiden 1829

Uri (1)

Altdorf: 1891

Schwyz (4)

Schwyz: 1850, 1908; Küssnacht am Rigi: 1824; Brunnen: 1958

Unterwalden (3)

Stans: 1853, 1888; Sarnen: 1860

Glarus (1)

Glarus: 1846

Zug (10)

Zug: 1813 (im Zollhaus), 1833, 1843, 1856, 1886, 1913 [1914, 1915], 1988; Cham: 1817, 1821, 1825

Fribourg/Freiburg (7)

Fribourg: 1859, 1889, 1905, 1929, 1941, 1967, 1978

Solothurn (10)

Solothurn: 1831, 1851, 1895, 1912, 1930, 1965, 1982; Olten: 1837, 1885, 1906

Basel (8)

Stadt: 1844, 1890, 1901, 1923, 1942, 1969, 1986; Liestal: 1842

Schaffhausen (2)

Stadt: 1855, 1974

Appenzell (2)

Herisau: 1852; Appenzell: 1977

St. Gallen (8)

St. Gallen: 1865, 1887, 1898, 1907, 1923, 1937, 1959; Rapperswil: 1839

Graubünden (5)

Chur: 1903, 1928, 1946; Lenzerheide: 1962; Davos: 1979

Aargau (14)

Stadt Aarau: 1900

Land: Bünzen: 1814; Muri: 1818; Merenschwand: 1822; Lenzburg: 1827, 1972; Zofingen: 1832; Aarburg: 1838, 1861; Baden: 1848, 1882, 1932, 1956; Rheinfelden: 1949

Thurgau (5)

Frauenfeld: 1841, 1871, 1892; Romanshorn: 1948; Weinfelden: 1985

Ticino (4)

Lugano: 1911, 1936, 1955, 1984

Vaud (9)

Lausanne: 1858, 1896, 1921, 1950, 1964, 1973; Vevey: 1934; Montreux: 1957, 1981

Wallis/Valais (3)

Sion/Sitten: 1931, 1947, 1970

Neuchâtel (4)

Neuchâtel: 1902, 1952, 1971; La Chaux-de-Fonds: 1987

Genève (3)

Genève: 1926, 1960, 1983

Literatur

Borgeaud A.: † Dr. Chauveau. Schweiz. Arch. Tierheilk. 59, 190–191, 1917. — *Bost J. et Branco C. de L.*: Chauveau, Docteur en Médecine. Bull. Soc. Sci. Vét. Méd. comp. de Lyon 71, 319–322, 1969. — Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte 1813–1913. Herausgegeben von Th. O. Rubeli, F. Kelly, R. Bühler und A. Minder. Zürich: Art. Institut Orell Füssli, 1913. — Denkschrift zur 150-Jahr-Feier der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte 1963. Herausgegeben von A. Leuthold. Zürich: Art. Institut Orell Füssli AG, 1963. — *Fankhauser R. und Hörning B.*: Die Entwicklung der Buiatrik in Bern 1805–1969; in: Hochschulgeschichte Berns 1528–1984. Zur 150-Jahr-Feier der Universität Bern 1984, Redaktion: P. Scandola, 263–296, Bern: Universität, 1984. — *Gutsche T.*: There was a man. The life and times of Sir Arnold Theiler K. C. M. G. of Onderstepoort. Cape Town: Howard Timmins, 1979. — *Küpfer M.*: Sir Arnold Theiler † (1867–1936). Vjschr. Naturforsch. Ges. Zürich 81 (3/4), Beiblatt No 27, 1–43, 1936. — *Nicol L.*: L'épopée pastorienne et la médecine vétérinaire. Garches: Chez l'auteur, 1974. — *Noyer E.* (Herausgeber): Sechster Internationaler tierärztlicher Kongress Bern 16.–21. September 1895. Berichte und Verhandlungen. Bern: Stämpfli & Cie., 1896. — *Rieck W.*, in *Stang V. und Wirth D.* (Herausgeber), Tierheilkunde und Tierzucht, 3, 42, Berlin und Wien: Urban & Schwarzenberg, 1927. — *Rubeli Th. O.*: Geschichte der Gesellschaft; in: Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte 1813–1913, 1–184, Zürich: Art. Institut Orell Füssli, 1913. — *Sackmann W.*: Jean-Baptiste Auguste Chauveau 21. November 1827 bis 4. Januar 1917. Schweiz. Arch. Tierheilk. 119, 433–436, 1977. — *Sackmann-Rink M.*: Die Anfänge des Frauenstudiums an den beiden veterinär-medizinischen Fakultäten der Schweiz. Schweiz. Arch. Tierheilk. 128, 27–39, 1986. — *Schmaltz R.*: Entwicklungsgeschichte des tierärztlichen Berufes und Standes in Deutschland. Berlin: Richard Schoetz, 1936. — *Schmid H. R.*: 100 Jahre tierärztliche Praxis Schmid in Säriswil. Privatdruck, Säriswil, 1983. — *Skrjabin K. I.*: Mein Leben in der Wissenschaft; russischer Text. Moskva: Izdatel'stvo političeskoj literatury, 1969. — *Tehver J. and Parre J.* (Editors): Kõrgema veterinaarhariduse ajaloo Tartu 1848–1973. — On the history of the higher veterinary education at Tartu 1848–1973; estnischer Text, mit Zusammenfassungen in englischer und russischer Sprache. Tallinn: Valgus, 1973. — *Thompson R. d'A.*: The remarkable Gamgees. A story of achievement. Edinburgh: The Ramsay Head Press, 1974. — *Teucher E.*: Unsere Bundesräte seit 1848 in Bild und Wort, 160–167, Basel: Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie AG, 1944. — *Trautwein K.*: August Lydtin und der VII. Internationale Tierärztliche Kongress 1899 in Baden-Baden. Festschrift, XVII. Welt-Tierärztekongress Hannover, 14.–21. August 1963, 155–156, Wiesbaden: Deutsche Tierärzteschaft, 1963. — *Weber B.*: Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern. Bern: Stämpfli & Cie AG, Serie «Schriften der Berner Burgerbibliothek», 1976. — *Zangger R.*: Denkschrift der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte zur Feier der fünfzigsten Jahressitzung in Zürich, den 20. und 21. Oktober 1862. Zürich: J. H. Tellmann, 1862. — *Zerobin K. und Senn Chr.*: Rudolf Zangger, Direktor der Tierarzneischule in Zürich (26. November 1826–6. März 1882). Schweiz. Arch. Tierheilk. 124, 111–119, 1982.

ERGÄNZUNG

Liste der Bio-Bibliographien der Ehrenmitglieder der GST von 1814–1855

Zur Ergänzung und Entlastung des vorangegangenen Artikels (pp. 517–542) erschienen im letzten sowie im laufenden Band dieses Archivs kurze Bio-Bibliographien der 23 ersten, durch die GST ernannten Ehrenmitglieder. Eine Übersicht bringt die folgende Liste.

Band 129 (1987) des Schweizer Archivs für Tierheilkunde:

Einleitung		S. 347
1. Joseph Ignaz Schmiderer	1755–1830	S. 347–348
2. Bernhard Laubender	1764–1815	S. 367–368
3. Johann Jakob Römer	1763–1819	S. 564 und 583
4. Carl Friedrich Emmert	1780–1834	S. 583–584
5. Julius Thomas Liebbald	1780(?)–1846	S. 584

Band 130 (1988) des Schweizer Archivs für Tierheilkunde:

6. Conrad Ludwig Schwab	1780–1859	S. 18 und 28
7. Christian Ehrenfried Seyfert von Tennecker	1770–1839	S. 28
8. Michael von Erdelyi	1782–1837	S. 103–104
9. Carl Heinrich Hertwig	1798–1881	S. 217–218
10. Conrad von Hochstetter	1780–1867	S. 218–219
11. Eduard August Hering	1799–1881	S. 277
12. Johann Nepomuk Sauter	1766–1840	S. 278
13. Johann Martin Kreutzer	1810–1855	S. 279
14. Karl Wilhelm Vix	1802–1866	S. 306 und 340
15. Gottlieb Karl Haubner	1806–1882	S. 340
16. Friedrich Gottlieb Wendenburg	1811–1844	S. 341
17. Christian Joseph Fuchs	1801–1871	S. 342
18. Ludwig Spengler	1818–1866	S. 379
19. Johann Christian Gross	1791–1851	S. 380
20. Friedrich August Leyh	1817–1863	S. 398
21. Andreas Christian Gerlach	1811–1877	S. 473
22. John Gamgee	1831–1894	S. 474
23. Jean Antoine Léon Lafosse	1816–1891	S. 475